

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N^o 98.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Frachtlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 22. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Am tliche s.

Magold.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung N. Oberamts Herrenberg vom heutigen Tage ist das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch den Ort Bondorf mit Rücksicht auf die daselbst herrschende Maul- und Kanarienseuche bis auf Weiteres verboten worden.

Den 19. Aug. 1889.

N. Oberamt. Amtm. Marquart.

Am 1. September ds. J. werden u. a. Poststellen errichtet in: Engelsbrand (Neuenbürg), Feldrennach (Neuenbürg), Martinsmoos (Calw), Oberhaugstett (Calw), Eitenhausen, Wittlenweiler, ferner auf dem Bahnhof Teinach und auf dem Eisenbahnhaltspunkt Thalmühle.

Gestorben: Den 18. Aug. in Calw: Karl Giesbenrath, 29 J. a.; den 19. Aug. in Eutingen: Schultheiß Klermann.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Magold. Zur Realschulfrage. (Eingef.) Die Frage der Gründung einer Realschule in hiesiger Stadt beschäftigt zur Zeit lebhaft die Gemüter der Einwohnerschaft und ist es recht erfreulich, daß in allen Teilen der Bevölkerung Sympathie für eine solche vorhanden ist. Es ist aber auch unumstößliche Tatsache, daß in unserer sich in gewerblicher Beziehung immer mehr aufschwingenden Stadt eine Realschule absolutes Erfordernis ist, denn bei dem gegenwärtigen, durch alle Geschäfte gehenden Drang Neues und Größeres zu schaffen und bei dem großen Fortschritt, den auch die württ. Industrie dadurch erlangt hat, daß ihr der Abzug nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, ja in allen Weltteilen offen steht, muß ein Geschäftsmann, der nicht zurückstehen will, eine für seinen Beruf, wenn nicht gerade vorbereitende, so doch eine nach dem Schulbesuch sein ferneres Fortkommen fördernde Schule besucht haben und das ist die Realschule. Wie nun aber in der Regel keine Freude ungetrübt ist, so geht es auch hier, wenn es wahr wird, daß die vielfach verbreitete Ansicht, aus Sparjamkeits-Rücksichten müsse die Collaboraturschule der Realschule zum Opfer fallen und es werde künftig nur eine einklassige Lateinschule hier sein, zum Beschluß erhoben wird. Die Collaboraturschule eingehen lassen, wäre für unsere Stadt von nahezu 3500 Einwohnern entschieden ein Rückschritt, welche nicht nur ihr Ansehen schädigen, sondern auch sehr tief in ihre Verhältnisse einschneiden würde. Haben wir an der Lateinschule in Zukunft nur einen Lehrer, so hat dieser, da zum späteren Fortkommen im humanistischen Studium ein mindestens 5jähriger Besuch der Lateinschule erforderlich ist, an zuviel Klassen zu unterrichten und der Erfolg einer derartigen Lehrthätigkeit ist dann eben der, daß die Schule den Anforderungen nicht genügen kann, die man an sie stellen muß. Gerade beim Vorhandensein einer Realschule ist Aussicht vorhanden, daß die Collaboraturschule an Schülerzahl gewinnt. Mancher Vater hat im Sinn, seinem Sohn eine bessere Schulbildung geben zu lassen, er weiß aber im 8. Lebensjahr des Knaben noch nicht, was er eigentlich aus ihm machen will, wohin er am besten taugt; nun schiebt er ihn 2 Jahre in die Collaboraturschule und nach Verfluß dieser Zeit kann er sich eher ein Bild ma-

chen, wozu der Sohn Vorliebe hat und wozu er am besten paßt und dann entscheidet er sich, ob von nun an bis zum 14. Jahre die Präzeptorats- oder die Realschule zu besuchen ist. Hierzu sei bemerkt, daß auch für den Besuch der Realschule eine zweijährige Vorbildung in der Collaboraturschule von großem Vorteil ist. Wenn es sich um die Gründung eines allseits anerkannten Instituts handelt, sollen Sparjamkeits-Rücksichten nicht die erste Rolle spielen und soll namentlich das alte längst Bewährte nicht ohne Weiteres und ohne daß die Probe gemacht wird, ob nicht alle 3 Institute neben einander bestehen und gedeihen können, eingerissen werden. Zeigt es sich einmal mit Sicherheit, daß in Zukunft die Lateinschule überhaupt in der Besetzung von 2 Lehrern keinen Bestand mehr hat — was aber bei der großen Zahl von Beamten hier und in der Umgegend und bei dem Umstand, daß es ohne Zweifel auch sonst noch Eltern gibt, die ihre Kinder dem humanistischen Studium zuweisen wollen, — so ist es immer noch Zeit genug, die Lehrerzahl zu beschränken, denn eingerissen ist bald, nicht so bald aber wieder aufgebaut. Wenn von manchen Seiten darauf hingewiesen wird, daß es anderwärts auch einklassige Lateinschulen gebe, die den zweiklassigen nicht nachstehen so mag das wohl richtig sein, es sind dies aber nur wenige, mit wenigen Schülern und an kleineren Plätzen und bei diesen wird von den Lehrern häufig über Ueberbürdung geklagt. Dabei muß übrigens noch bemerkt werden, daß der Gehalt eines Lehrers an einer solchen Schule ein höherer ist und deshalb in diesem Fall der hiesigen Stadt immerhin auch ein Mehraufwand entstände. Hoffen wir, daß es im Interesse der Stadt und deren Einwohner, welche erstere als Oberamtsstadt auch nach außen die Verpflichtung hat, was Schuleinrichtungen anbelangt, in erster Linie im Bezirk zu stehen und solche den nächstgelegenen Bezirksorten zugänglich zu machen, es möge gelingen, eine Realschule zu bekommen und daneben aber die beiden Lateinschulen in ihrem jetzigen Bestand zu erhalten. Unsere Stadt, welche immerhin zu den gutsituierten des Landes gehört, wolle sich doch nie den Vorwurf machen lassen, in einer Zeit, wo alles für die Schulen geschieht, solche zu schwächen und hinter noch viel kleineren Städten in dieser Beziehung zurückzubleiben.

Magold. Am letzten Montag besuchten auch von dem hiesigen Gewerbeverein 43 Mitglieder die Jubiläums-Schulausstellung in Stuttgart; von den prämierten Lehrlingen konnten leider nur 3 von der von dem Gewerbeverein gewährten Begünstigung des Besuchs der Ausstellung Gebrauch machen. Am Sonntag den 25. Aug. ist Schluß der Ausstellung. Freudenstadt, 18. Aug. Der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen heute von Stuttgart hieher abgelassene Sonderzug brachte gegen 800 Personen. In Strömen zog es hinaus in die Wälder.

Freudenstadt, 18. Aug. Die Zahl der augenblicklich hier weilenden Kurgäste beträgt über 300, der höchste bis jetzt erreichte Stand.

Stuttgart, 17. Aug. Zur kirchlichen Feier des Geburtsfestes S. Maj. der Königin haben Allerhöchstselbe den Text Psalm 119 B. 94 gewählt: „Ich bin Dein; Hilf mir, denn ich suche Deine Befehle.“

Stuttgart, 18. Aug. Der Großmogul und Beherrscher des persischen Reiches Nasr-Eddin weilte seit Samstag Nachmittag halb 5 Uhr als Gast un-

feres Königs auf dem N. Landhaus Rosenstein. Es war wohl vorauszu sehen, daß das Stuttgarter Publikum sich in Schaaren einfänden wird, um den exotischen Monarchen, über den es in letzter Zeit viel gelesen hat, zu besuchen. Etwas nach 4 Uhr traf der Schah in einem langen Extrazug von Karlsruhe her in Stuttgart ein. Prinz Wilhelm begrüßte ihn im Auftrag des Königs und stellte die anderen Prinzen des K. Hauses, die Generale und den Präf. des Staatsministeriums Frhrn. v. Mittnacht vor. Die Ehrenkompagnie salutirte unter den Klängen des persischen Defiliermarsches. Nach Abschreiten der Front begab sich der Schah an der Seite des Prinzen Wilhelm nach dem bereit stehenden mit 4 Rapen bespannten Landauer. Der Blick des Schah richtete sich auf die aus 2 Manen-Eskadronen bestehende glänzende Eskorte, auch die braunenden Hocharse schienen ihn sehr zu befriedigen, er dankte, nach allen Seiten vornehm grüßend, indem er seine schwarze Grimmermütze, die mit dem Elefanten in Brillanten geschmückt war, kaum mit der Rechten berührte. Angethan war er mit dem höchsten deutschen Orden, den ihm Kaiser Wilhelm verlieh, nämlich mit dem schwarzen Adlerorden. Der Griff eines „krummen Türkenjäbels“ erglänzte in zahlreichen Edelsteinen. Das zahlreiche Gefolge des Schahs, welche von etlichen 20 Hof-Chaiffen aufgenommen wurden, zeigten wie ihr König höchst uninteressante braune Gesichter. Die schwarze Kleidung eines jeden machte vollends einen simplen Eindruck. Die meisten davon waren mit Augengläser (Zwicker) bewaffnet. Im scharfen Trapp, eine Schwadron vor und eine hinter dem kgl. Wagen reitend, ging es durch die dichten Spaliere von Reugierern durch den kgl. Schloßgarten (Anlagen) nach dem Rosenstein, wofelbst eine Kompagnie des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich Nr. 125 als Ehrenwache am Eingang aufgestellt war. Die Schloßgarde-Kompagnie bildete Spalier.

Stuttgart, 18. Aug. S. M. der Schah machte heute vormittag einen Spaziergang im Park Rosenstein und in den Gärten der Wilhelma, erteilte Audienzen und unternahm sodann in Begleitung des Ehrendienstes eine Fahrt in die Stadt und deren Umgebung. — Nachmittags fuhr S. Majestät am Wilhelmspalast vor, um Sr. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm einen Besuch abzustatten.

Der Schah von Persien geht von Stuttgart nach München, von da nach Wien. Trotz aller Feststrapazen, die der Schah nun schon ein paar Monate über sich hat ergehen lassen müssen, befindet er sich wohl. Das Regieren macht ihm ja auch nicht viele Sorgen und Geld kostet ihm die Sache auch nicht sonderlich.

Stuttgart, 18. Aug. Krankenversicherungsstatistik. Das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin veröffentlicht eine Zusammenstellung der Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1887, aus der hervorgeht, daß die Mitgliederzahl der Krankenkassen sich im genannten Jahre um 282 208 vermehrt hat. Bei den Gemeindekrankenkassen betrug die Zunahme 5 494, bei den Ortskrankenkassen 209 259, bei den Betriebskrankenkassen 54 216, bei den Baukrankenkassen 5 177, bei den Innungskrankenkassen 7 051, bei den eingeschriebenen Hilfskassen 2 975, während die landesrechtlichen Hilfskassen eine Abnahme von 1 964 Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Das Gesamtvermögen der Krankenkassen belief sich am Schluß des Jahres 1887 auf 41,270,896 Mark, die Gesamteinnahmen betragen 78,169,963 Mark,

die Gesamtausgaben 80,517,278 Mark. Was die Verteilung der Klassen auf die einzelnen Klassen des deutschen Reichs betrifft, so hatten die meisten Klassen Preußen 8747, Bayern 4321, Sachsen 2150, Hessen 713, Elsaß-Lothringen 558 u. Der Gesamtzahl der Mitglieder nach stand Preußen mit 2,610,676 obenan, dann folgten Sachsen mit 810,906, Bayern 411,906, Hamburg 256,151, Elsaß 174,085, Württemberg 169,214, Baden 151,768, Hessen 108,072. Seit dem Jahre 1885 hat sich im deutschen Reich die Gesamtzahl der Klassen von 18,776 auf 19,573 vermehrt, die der Mitglieder von 4,294,173 auf 4,842,226, gewiß ein Zeichen, daß das Krankenkassenwesen in Deutschland sich wesentlich gehoben hat.

Stuttgart. Der Orientexpeditionszug, der heute früh 7 Uhr in Stuttgart fällig war, ist ausgeblieben, mit ihm die Post aus Straßburg. Wie es heißt, ist er auf französischem Gebiet bei Arvicourt entgleist. Das württembergische Personal, welches den Orientzug in Bretten zur Beförderung Stuttgarter Uml übernehmen sollte, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Stuttgart. Für den Vergnügungszug, welcher gestern früh nach Baden-Baden abging, wurden gegen 500 Festkarten gelöst.

Der Extrazug nach Paris, der heute abgegangen ist, hatte von hier aus etwa 200 Teilnehmer gefunden, denen sich unterwegs weitere anschließen werden.

Stuttgart. Gestern früh starb im Alter von 63 Jahren an Wasserjucht der in den weitesten Kreisen bekannte Weinwirt „Zur Schule“ Dierlamm in der Schulstraße.

Friedrichshafen, 18. Aug. Se. Maj. der König sind nebst Gefolge heute nachmittag wohlbehalten hier angekommen und begaben sich sofort in das Schloß, um Ihre Majestät die Königin zu begrüßen.

Der Schah ist gestern (Montag) Abend 7 Uhr in München, vom Prinzregenten auf dem Bahnhof erwartet, angekommen. Der Schah und der Prinzregent küßten sich, nach kurzen Begrüßungsworten in französischer Sprache, mehrmals, worauf die Vorstellung der Prinzen und der Generalität u. erfolgte. Der Schah reichte freundlich lächelnd Allen die Hand. Das Publikum, das in dichten Reihen den ganzen Weg entlang stand, ehrte den Schah durch Hochrufe, von den Fenstern der reich besetzten Häuser winkten Damen mit weißen Tüchern, bis der Zug in der Residenz anlangte.

Würzburg, 19. Aug. Ein großer Brand fand am Samstag Mittag in Dettelbach statt. 12 Wohnhäuser und 8 Scheunen brannten nieder. Das Feuer wurde durch ein 12jähriges, geistesbeschränktes Mädchen des Oekonomens Wegmann angerichtet, welches mit offenem Lichte in der gefüllten Scheune Rayen suchte.

Bayreuth, 17. Aug. Das kaiserliche Paar und der Prinzregent wohnten der Aufführung der „Meisterlieder“ bei, die, von Hans Richter dirigiert, glänzend verlief. Bei der Auf- und Abfahrt wurden die Herrschaften stürmisch begrüßt.

Bayreuth, 19. Aug. Wenige Minuten nach 9 Uhr reiste der Prinzregent ab. Kurz vorher war das Kaiserpaar abgereist. Die Verabschiedung war die denkbar herzlichste. Eine Stunde vorher nahmen der Kaiser und der Prinzregent eine brillant verlaufende Parade ab, die das ungeteilte Lob des Kaisers erntete. Entzückt soll sich der Kaiser laut N. N. über die Aufführung des „Parfival“ ausgesprochen haben.

Karlsruhe, 19. Aug. Das Kaiserpaar traf kurz nach 4 Uhr hier ein und wurde von dem großherzoglichen Paare und den Prinzen Karl und Max am Bahnhofs, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, auf das herzlichste empfangen. Die Fahrt durch die Stadt bei herrlichem Wetter war eine glänzende. Beim Rathause wurde das kaiserliche Paar von dem Oberbürgermeister begrüßt; auf dem Schloßplatz hatten sich die Kriegervereine in Parade aufgestellt.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Zwei in einem hiesigen Hotel wohnenden Amerikanerinnen wurden gestern von einem bis jetzt noch unermittelten Täter zuweilen und Bargeld im Werte von zusammen 60 000 Frs. gestohlen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt worden.

Einem Bauersmann in Speyer, der durch die Ungunst der Verhältnisse in den letzten Jahren zurückgekommen war, wurden die Kartoffeln auf dem Acker gepfändet. Gleichwohl holte die Frau, getrieben von Not, einen Korb voll der gepfändeten Früchte. Dafür wurde sie mit vier Tagen Gefängnis bestraft. Angesichts der entschuldigen Sachlage reichte die Amtsanwaltschaft daselbst ein Gnadengesuch allerhöchsten Ortes ein, das auch vom besten Erfolge begleitet war. Der Prinzregent wies aber zugleich den „N. N.“ zufolge aus der Privatschatulle 50 M. für die arme Familie an.

Berlin, 20. Aug. Gutem Vernehmen nach hat die Königin von England als Zeichen ihrer besonderen Wertschätzung dem Reichskanzler ihr lebensgroßes Bild verehrt.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee erläßt eine heftige Gegenerklärung gegen den bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher das ganze Unternehmen als überflüssig bezeichnete. Das Comitee sagt, es sei bedauerlich, daß das deutsche Emin-Pascha-Unternehmen in einem Organ, in welchem man die Ansichten der Regierung vertreten glaubt, in einer Art angegriffen wird, welche die gesamte deutsche Kolonialpolitik schwer schädigen muß. Gewissermaßen zur Erwidrerung bringt das Kanzlerblatt einen längeren Artikel, in welchem ausgeführt wird, unsere Kolonialpolitik müsse der des Großen Kurfürsten in gewissem Sinne entsprechen. Nicht der Gewinn von Land sei die Hauptsache, sondern die Anknüpfung eines regen Handelsverkehrs. Nur aus dem letzteren könne Deutschland Nutzen ziehen.

Die jüngst verschobene, am 17. abgehaltene Protestversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft beschloß ein Gesuch an den Reichskanzler zu richten, worin sie Verwahrung gegen die Verletzung deutscher Rechte in Afrika durch englische Staatsangehörige einlegt und die deutsche Reichsregierung um Schutz und Genugthuung für die Deutschen gegenüber dem Auslande bittet. — Im Laufe der Verhandlungen verwahrte sich der Präsident dagegen, daß das Vorgehen der Gesellschaft den Charakter von Feindseligkeiten gegen England trage; es richte sich nur gegen die Mißachtung deutscher Rechte seitens der Engländer.

Der Name des Erfinders des neuen rauchlosen Pulvers ist jetzt bekannt geworden. Es ist der Generalmajor Küster, Direktor der Pulverfabrik in Spandau. Als Staatsdotacion erhielt derselbe 50 000 M.

Österreich-Ungarn.

Wien, 14. Aug. Lebendig begraben wollte sich vor einigen Tagen in Wien ein 5jähriges Mädchen aus Furcht vor Strafe, welche sie von ihrer Mutter zu erwarten glaubte, weil sie einen zum Ankauf von Brod bestimmten Zwanziger verloren.

Wien, 17. Aug. Sensationell wirkt eine Erklärung König Milans bei der heutigen Abschiedsaudienz der Minister und Staatsräte in Belgrad. Milan sagte: Falls die Königin Natalie in dem Konal Wohnung nehmen werde, lehre er sofort nach Belgrad zurück und werde Natalie persönlich hinausweisen. Er respektiere eingegangene Verpflichtungen, erwarte aber daselbe seitens der Regenschast; trotzdem scheint Nataliens Ankunft in Belgrad bevorstehend.

Wien, 20. Aug. Der Zustand des an einem Steinleiden erkrankten Grafen Julius Andrássy ist ein sehr bedenklicher. Wiener Aerzte reisten nach Pest ab behufs Vornahme einer Operation. Der Graf machte sein Testament.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Wie verlautet, beträgt die Zahl der durch die Enthüllungen des Prozesses Boulanger kompromittierten Offiziere, deren Entfernung aus dem Heere der Kriegsminister anordnen will, etwa 50.

Paris. Außer zur lebenslänglichen Deportation in eine Festung wurden die drei Angeklagten gemeinschaftlich zu den Prozeßkosten verurteilt. Das Urteil ist vom Präsidenten Leroyer und dem Vizepräsidenten Humbert, sowie den 203 Senatoren, die es genehmigt, unterschrieben. Die Folgen der Verurteilung sind: Boulanger, Dillon und Rochefort sind für bürgerlich tot erklärt und erhalten einen Vormund, der ihr Vermögen verwalten wird. Es kann an sie kein Teil ihres Einkommens abgeliefert werden. Ferner können sie kein Staats- oder Privatamt übernehmen. Boulanger verliert seinen Ge-

neralsrang, seine Pension und wird aus der Liste der Ehrenlegion — er ist Großoffizier — gestrichen. Das Urteil muß dem Gejet gemäß binnen 8 Tagen in einem der Blätter des Departements eingedruckt werden, in welchem der in contumaciam Verurteilte seinen letzten Wohnsitz hatte, und an der Bürgermeisterei und an dem Gerichtshof angeschlagen werden.

Das auf Einladung des Pariser Gemeinderates veranstaltete Bankett aller französischen Bürgermeister fand am Sonntag statt. Der Andrang war stark, da viele Provinzbürgermeister die Gelegenheit benutzten, um zum Ausstellungsbesuch nach Paris zu kommen. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Von Boulanger's neuem Manifest spricht Niemand. Die boulangistischen Blätter allein machen viel Wesens davon, können aber im großen Publikum keine Teilnahme dafür erwecken.

General Boulanger's bekannte Behauptung, er habe dem deutschen Militärbevollmächtigten in Paris seine Spionensliste entworfen und abschreiben lassen, wird jetzt von der „Post“ als pure Erfindung erklärt.

Italien.

Mailand, 16. Aug. Der „Corriere della Sera“ meldet: „Die zunehmende Schwäche des Papstes ruft die größte Besorgnis im Vatikan hervor. Der Papst vermag kaum den Lehnstuhl zu verlassen. Die Aerzte raten ihm dringend, Rom während des heißen August zu verlassen.“

Rom, 11. Aug. Der Papst hat wegen seines morgigen Namensfestes 12 000 Frs. an die Armen Roms gespendet.

Rom, 19. Aug. In einer neuen, vom 15. d. datierten und heute veröffentlichten Enzyklika des Papstes, heißt es bezüglich der Lage der Kirche, daß die Feinde derselben fortführen mit ihren Angriffen, um den Glauben und die Fundamentalgrundsätze der Religion zu zerstören. Der Krieg gegen den heiligen Stuhl werde immer hartnäckiger geführt. Der Papst empfiehlt die Verehrung der heiligen Jungfrau und des heiligen Josef als der Beschützer und Vorbildes insbesondere der Arbeiter. Schließlich ordnet der Papst besondere Gebete zu Ehren des heiligen Josef und feierliche Begehung seines Namensfestes an.

Rom, 19. Aug. Während einer gestern abend auf dem Kolonaplatz aufgeführten musikalischen Unterhaltung wurde plötzlich gegen 11 Uhr aus der Impresario-Strasse eine Bombe unter die zahlreiche Menschenmenge geworfen. Ein Gendarm besaß Geistesgegenwart genug, das Projektil mit dem Fuße aufzuhalten; gleichzeitig aber erfolgte die Explosion und der Gendarm, sowie eine Frau und ein Kind wurden erheblich verletzt. Unter dem Publikum entstand eine Panik, die sich jedoch bald legte, da das Konzert nicht unterbrochen wurde.

Afrika.

Aus Zanzibar wird telegraphiert, daß des Sultans erster Ratgeber Bakaschmal in Ungnade gefallen ist. Seitdem ist die Besorgnis wegen eines Aufstandes geschwunden. Die Stadt ist ruhig und der Sultan hat sich in sein Landhaus eingeschlossen. Sieben Kriegsschiffe ankern im Hafen.

Kleinere Mitteilungen.

Eine Rieseneiche. Heute Morgen wurde ein aus dem Frankfurter Wald stammender, mit Laub geschmückter Eichstamm, von 4 schweren Pferden gezogen, durch die Stadt gefahren. Derselbe, im Kern noch vollständig gesund, hat einen Durchmesser von 1 1/2 Meter.

Eine amüsante Erklärung enthielt dieser Tage die „Laubener Zeitung“. Dieselbe lautet: „Um gemeine Rache an dem Kaufmann Herrn C. G. P. und seiner Familie hier zu üben, habe ich Gerüchte in die Welt gebracht, die ich nicht verantworten kann. — Ich bekenne mich der Verleumdung ordinärster Art für schuldig, gebe zu, daß ich ein ganz erbärmliches Subjekt bin und daß keines Menschen Ehre vor mir sicher ist. G. W., Waschfrau.“

Ueber eine eigentümliche Wirkung des Blitzes schreibt die „Ostdeutsche Presse: Während des letzten Gewitters befand sich ein Rittergutsbesitzer aus der Umgegend zu Pferd auf dem Feld. Pöplich schlug der Blitz in einen in der Nähe gelegenen Wassertümpel, und als der Besitzer, um nach den Spuren des Blitzes zu suchen, heranritt, fand er, daß das Wasser des Tümpels vollständig verschwunden war.

Bis heute steht der Tümpel, der bis dahin immer Wasser enthalten hatte, trocken. Die Erklärung dieser Erscheinung scheint sehr einfach: Durch den Bligstrahl ist das Wasser des Tümpels in seine beiden chemischen Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff, aufgelöst worden und hat sich als Gas verflüchtigt. Nichtsdestoweniger ist die Erscheinung merkwürdig und interessant.

Eine Kirche aus Eisen. In Belgien ist jüngst eine für die Insel Manila bestimmte gothische Kirche ganz aus Eisen angefertigt worden. Die Philippinen-Inseln, zu welchen Manila gehört, werden durch häufige und starke Erdbeben heimgesucht, so daß die aus Steinen und Mörtel aufgeführten Gebäude vollständig zerstört werden. Nach sorgfältigen Vorstudien von Fachmännern ist die neue Kirche so hergestellt, daß sie auch den stärksten Erdbebewegungen Widerstand leisten kann. Sie ist mit zwei 50 Meter hohen Türmen geschmückt, 54 Meter lang, 22 Meter breit; die Decke des Mittelschiffes ist 20 Meter hoch. Das Gesamtgewicht der Kirche beziffert sich auf 32000 Ztr.

Die größte Vase der Welt ist, wie man aus London meldet, auf dem Wege zur Pariser Ausstellung zerbrochen. Sie war elf Fuß hoch und brauchte zu ihrer Anfertigung mehrere Jahre, da ein eigenes Lokal dazu hergestellt werden mußte. Die Vase war ein Erzeugnis der Firma Brownfield in Hanley und ursprünglich für die Ausstellung im Kristallpalast bestimmt. Der Verlust, welcher unerfesslich ist, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt worden.

Die Sprache wiedergefunden. Aus Preßburg wird dem „Pest. U.“ der nachstehende interessante Fall berichtet: In der Gemeinde St. Johann lebt seit längerer Zeit ein armer Bursche, der im Alter von neun Jahren gelegentlich eines Sturzes von einem Baume die Sprache vollständig verloren hatte. Der arme Knabe hatte Niemanden, der sich seiner angenommen hätte. Seine Mutter war tot und der Vater nach Amerika ausgewandert. So fristete er durch die Gnade der Dorfbewohner, welche den aufgeweckten, hübschen Burschen zu allerlei Verrichtungen verwendeten, sein Dasein. Er konnte ein wenig schreiben und verstand Ungarisch, Deutsch und Slavisch. In letzterer Zeit wurde der stumme Kaspar Nota — so heißt der Bursche — von einem beim Bau des Kastells des Barons Hirsch beschäftigten Spengler in die Lehre genommen. Der Schüler erwies sich als willig, intelligent und gelehrt, so daß ihn alle Arbeiter liebgewannen. Alle bemitleideten den Armen und mehr als einmal machte man verschiedene Versuche, den Burschen zum Sprechen zu bringen, die aber ganz nutzlos blieben. Dieser Tage beschäftigten sich wieder einmal einige Leute mit ihm, sagten ihm einige Worte vor, damit er sie nachsage. Der Bursche machte eine ungeheure Anstrengung, die Augen traten ihm förmlich aus den Höhlen und plötzlich rang sich, gurgelnd und wie aus seinem Innersten kommend, das Wort von seinen Lippen. Gleich darauf wurde er leichenblau und sehr unwohl, erholte sich jedoch rasch wieder. Seit jener Stunde kann der arme Bursche wieder sprechen. Zwar kostet es ihm noch immer große Anstrengung, aber er vermag jedes Wort deutlich auszusprechen. Der Bursche, als er gewahrte, daß er die Sprache wiedergefunden habe, geberdete sich vor Freude wie verrückt. Seine Freude teilten aber auch jene Arbeiter, welche ihn zum Aussprechen des ersten Wortes gebracht und die nicht wenig stolz darauf sind, eine so seltene Kur vollbracht zu haben. Nota wurde nun von seinen Gönnern im Dorfe mit allerlei Aufträgen herumgeschickt. Er mußte Tabak, Brod, Wein u. d. holen. Die Leute, gewohnt, daß Nota seinen Wunsch stets mit einem Stück Kreide auf den Tisch schrieb, staunten nicht wenig, als er plötzlich mit strahlenden Augen eintrat und sein sonst stummer Mund sich öffnete, um das gewünschte zu verlangen. Ab bald ging es wie ein Lauffeuer durch den ganzen Ort: „Der Nota Kaspar kann wieder reden!“

Der Schah und der „Regerkönig“. Eine wahre Possenzene war die Zusammenkunft des Schah von Persien in Paris mit dem dort anwesenden Regerkönigling Dinah Salifu, dem Vorfeder eines kleinen Regerdorfes am Senegal, den die Schmeicheleien der Franzosen würdevoll im Kopfe gemacht hatten. Der Schah lud den Regerkönig zu sich ein und fragte ihn, woher er sei. Aus Afrika. Schön. Wo denn dein Königreich liege? Am Senegal. So weit stimmte alles. Jetzt fragte der Schah: „Wie groß ist denn dein Reich?“ Der Regerkönig zögerte keinen Augenblick lang und erwiderte dreij:

„Dreimal so groß, wie Frankreich.“ Der Schah sah ihn starr an und schweig eine kleine Weile. Dann erkundigte er sich weiter: „Und wie viele Untertanen hast du denn?“ — „Sehr viele“, war die rasche Antwort. Der Schah wollte indessen eine genaue Zahl haben. Dies setzte den Schwärzen ein wenig in Verlegenheit, denn Zahlenbegiffe sind ihm nicht sehr geläufig. Er war aber dennoch der Lage gewachsen, denn mit der größten Unverfrorenheit antwortete er nach einigen Nachdenken: „Dreihundert Millionen.“ Das war so unverschämmt gelogen, daß der Schah glaubte, falsch verstanden zu haben, und nicht weiter bei der Sache verweilte. Dinah Salifu leg dann von seinen Schloßern, Regimentern, Kriegsschiffen und Schätzen dem Schah so lange und so viel vor, daß dieser eine sehr hohe Meinung von ihm bekam und ihn einen Ehrenadel schenkte. Als in diese Erfolge machten den Patron sehr frech und er glaubte seine Lügen schließlich selbst. Veräuscht von seinen eigenen Flunkereien warf er dem Major Noicot, der ihn vom Senegal eingebracht hatte, eine Orange gegen den Kopf, weil der Offizier ihm nicht demütig genug nahe. Der Major ist aber den Regerkönigen anheimelnd gewachsen, er langte sich einen Stoß von der Wand und ließ Dinah Salifu windelweich. Seitdem hat er sich das Lügen abgewöhnt und ist wieder folgsam.

Der Herr Färre begehrt die Taufe seines vierzehnten Kindes. Wie üblich, prangt auf der Tafel der richtige Taufstuden. „Liebe Frau“, sagte der Pastor auf einmal nachdenklich, „der Knabe schmeckt mir heut gar nicht, ich meine, das nächste mal wollen wir zu einem anderen Väcker absehen!“

Unschädlichmachung des Milzbrand-Bacillus. Nach den „Comptes rendus“ ist es A. Chauveau gelungen, den giftigen Milzbrand-Bacillus durch fortgesetzte Cultur in verdichtetem Sauerstoff vollkommen unschädlich zu machen. Dazu ergab sich noch die andere Thatsache, daß der unschädlich gemachte Pilz sich jetzt als ein vortreffliches Impfmittel erwies, denn Tiere, die damit geimpft wurden, blieben gegen die heftigsten Milzbrandgifte gefest. Eine spezifische Umwandlung hatte der Pilz nicht erfahren, da der unschädliche Pilz durch die bekannten Methoden, welche die Giftigkeit der Pilze steigern, wieder in die giftige Form zurückgeführt werden konnte. Es genügt dazu auch, die unschädliche Form unter Beschränkung und Entziehung des Sauerstoffes weiter zu kultivieren. Zunächst erhielt man dabei Bacillen, welche Mäuse tödteten, dann erlagen den fortgesetzten Culturen Meerschweinchen, Hämmer und schließlich auch Pferde. Eine Umwandlung ist um so weniger anzunehmen, als man ja weiß, daß selbst das Gift nur in größerer Menge wirksam ist, dagegen in geringerer Menge eingepfropft vor der Krankheit schützt. Der hohe Sauerstoffdruck entzieht also den Pilzen nach und nach nur die Fähigkeit, das Gift in größerer Menge zu erzeugen; sowie aber die Erzeugung um ein Unbedeutendes herabgemindert ist, hat der Pilz die vaccinale, d. h. die schützende Form erlangt.

Merke!

Schlaget die Mostfässer nicht zu früh zu! Man sollte meinen, über dieses Thema nicht mehr schreiben zu dürfen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß viele Mostbesitzer noch diese Mahnung nötig haben. Kommt da etwa vor 8 Tagen ein Mann zu mir und klagt, sein Most laufe im Keller herum; er wisse gar nicht, wie das auch habe kommen können. „Haben sie etwa ihr Faß schon zugespundet?“ „Ja vor 8 Tagen schon, ich wollte alles bis zum nächsten Heuet in Ruhe lassen“, war seine Antwort; „ich horchte noch mit den Ohren am Spundenloche, bevor ich zuschlug; es war kein Kochen mehr zu hören.“ „Ihr hättet ein Sandsäcklein auf das Spundloch legen sollen, dann wäre Euer Faß noch ganz und der Most noch darin.“ Wäge dieser Vorgang den Mostbesitzern zur Warnung dienen. Von mehreren Bürgern hat Schreiber dieses gehört, wie sie ihre Fässer zugeschlagen hätten. Einer sogar sagte, sein Faß schweisse in letzter Zeit. Ich machte ihn auf ein sofortiges Losmachen des Spunden aufmerksam. Er that's und ein Pfiff war die Antwort aus dem Faß, welches jetzt nicht mehr schweißt.

Beim Marschieren in der Sommerhitze. Das Tabakrauchen, sei es aus Pfeifen oder in Form von Cigaretten, ist auf dem Marsch, besonders in der Sommerhitze, durchaus schädlich. Dasselbe ist der Fall mit dem Branntweingenuß, derselbe täuscht nur und erzeugt einen Ueberreiz, der den Magen und das Nervensystem abstumpft und die Marschfähigkeit beeinträchtigt. Dagegen empfiehlt es sich, eine dünne Scheibe oder ein kleines Stückchen von einer Zwiebel zwischen die Lippen oder auf die Zunge zu nehmen. Das regt die erlassenen Speicheldrüsen von neuem an und erfrischt die Nerven. Noch besser wirkt das kleinste Stückchen Knoblauch. Ein Halm wilden

Knoblauchs, das Blatt oder der Stiel mit wildem Sauerampfer thut ähnlichen Dienst, ja, jeder Gras- oder Getreidehalm hat die wohlthätige Wirkung, das Austrocknen des Mundes zu verhüten. Sodann empfiehlt sich die richtige Einteilung der Marschleistung in Marsch und Ruhe. Je heißer die Temperatur, desto öfteres Rasten, um Lunge und Herz vor Ueberspannung zu bewahren. Ein falscher Ehrgeiz, auf eine besondere Marschleistung pochen zu können, hat oft Opfer gekostet. Will man den Marsch in der Hitze ganz vermeiden, so ist es besser, ihn bei Nacht zu machen, als mit der Morgendämmerung zu beginnen.

Kinder, welche am Tage schlafen sollen, werden oft mit den Kleidchen zu Bett gebracht. Oft sogar löst man nicht einmal die Bänder und Knöpfe, wodurch Brust und Unterleib der Kinder gedrückt werden und die Verdauung gehemmt und erschwert wird. Wenn man die Kleinen mit aufgelösten Kleidchen ins Bett legt, so rächt sich auch dann noch die Bequemlichkeit des Nichtausziehens. Das Kind kommt in Schweiß und erwacht dann statt frisch und munter, matt und verdrießlich. Wie ruhig dagegen schläft das Kind im bloßen Hemdchen, wie behaglich kann es sich strecken und wie munter erwacht es. Man sieht, daß der Schlaf es erquickt hat. Wächten doch alle die jungen Mütter sich dies merken und den wohlgemeinten Rat befolgen.

Von den Zähnen. Es ist von der größten Wichtigkeit, die Zähne regelmäßig nach genossenen Mahlzeiten mit einem Mundwasser abzusputzen, und ganz besonders da, wo das Gebiß bereits von Fäulnis angegriffen worden ist. Die besten Zahnwasser sind Lösungen von Salicylsäure oder übermanganäurem Kali. Ausputzen des Mundes mit absolut kaltem Wasser ist zu widerraten. Laues Wasser ist das geeignetste. Niemals prahle Jemand mit seiner angeblichen Abhärtung. Faule Zähne sind ansteckend; deshalb hüte man sich, Personen mit solchen Zähnen zu küssen und von Dienstpersonen die Nahrung kleiner Kinder erst in den Mund nehmen zu lassen, wie es nur zu oft geschieht.

Diät beim Keuchhusten. Dieses schredliche Leiden ist ein Magenleiden und ist die strenge Befolgung der nachstehenden — erprobten — Vorschrift nicht warm genug zu empfehlen. Man gebe dem Kinde niemals Milch, sondern morgens klein geschnittene warme Braten und starken Wein. Mittag's Bisquit und Wein. Um 4 Uhr eine Tasse Bouillon und warme Braten. Abends nichts weiter als 1 Glas Wein und trockenes Brod. Der Magen wird dadurch gekräftigt, der Brechreiz vermindert und nach 9 Tagen ist der Husten gänzlich gehoben.

Ehrliche Anerkennung. In Halle wurde ein großes Musikfest gegeben. Man hatte den berühmten Komponisten Spontini eingeladen, und er war erschienen, die Brust mit Orden bedeckt. „Schau nur“, meinte ein Kapellenmitglied, „wie Spontini decorirt ist. Mozart besaß keinen Orden.“ Dem Italiener war die Bemerkung nicht entgangen, er wandte sich sogleich zu dem Sprecher und sagte: „Ja, mein Herr, Mozart konnte sie aber auch entbehren.“

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 19. August. (Landesproduktionsbörse.) Wir notieren per 100 Kgr.: Weizen oberösterr. 21.75, bayer. alt 20.85—21, südrussischer 21, russ. 21.75, serb. 21, fränk. neu 20.10, Kernen Oberländer 21.60, Mais amerikan. mixed 13.25.

Stuttgart, 19. Aug. (Preis auf dem Wochenmarkt.) 1 Pfd. süße Butter 1.30 bis 1.30, Rindschmalz 1.30, 1 Pfd. Schweineschmalz 80, 1 L. Milch 10, 10 frische Eier 60, 1 Pfd. Ochsenfleisch 74, Rindfleisch 66, Schweinefleisch 80, Kalbfleisch 70, Hammelfleisch 70, 1 Ztr. neue Kartoffeln 2.80 bis 3.20, 1 Ztr. Hen 2.30 bis 2.60, 1 Ztr. Stroh 2.40.

Der neue transatlantische Postdampfer, welchen die Antwerpener Red Star Linie bauen läßt, wurde am Donnerstag auf der Werft von J. u. G. Thomson in Glasgow vom Stapel gelassen und „Friedland“ getauft. Das Schiff, ein Viermaster, ist für den Dienst zwischen Antwerpen und Newyork bestimmt, mißt 450 Länge, 51' 3" Breite, 38' Tiefe, bei ca. 7000 Tonnengehalt, gehört somit zu den größten Ozeandampfern. Die Einrichtungen sind auf 328 Kajüten und ca. 1000 Zwischendeck-Passagiere berechnet. Als Material ist Siemens-Martin Stahl verwendet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schafweide-Verpachtung.

Die Schafweide auf hiesiger Markung, welche im Vorjahre ca. 150 Stück und im Nachsommer 250 Stück Schafe ernährt und dessen Pachtzeit am 31. Dezember 1889 zu Ende geht, wird am **Donnerstag d. 29. Aug. d. J. vormittags 10 Uhr** wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden
Den 20. August 1889.

Schultheiß Klent.
Windersbach.
Bei hiesiger **Gemeindepflege** liegen

700 Mark

gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat.

Fahrnis Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Frau Louise Sauter, Witwe, findet in deren Wohnung gegenüber der Arone am **Montag den 26. August, morgens 9 Uhr** eine Versteigerung statt, wobei vor- kommt:
Weißzeug, Betten, Bettladen, (darunter 3 zweischläfrige,) 1 Bettrost, 1 Fauteuil, Tische, Stühle, 1 Kinderstuhl, Küchengeräth und allgemeiner Hausrath. **Liebhaber** werden hiemit eingeladen.

! An Jedermann!

Kinderwagen
Anerkannt solb, sehr billig und in dem neuen Aussehen, liefert fruchtlos jede Reparation.
G. Schaller & Comp.
Königsplatz 3.
Bestellte an: Abbildungen franco.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlag-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ entgegen. Wie die dieselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernstliche Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 136. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Aufsenbung erfolgt kostenlos.

Viktor E. Zipperlen,

approbierter Arzt,
übt vom 15. August ab
ärztliche Praxis aus in:
Geburtshilfe, Chirurgie, innerer Medizin.
Wohnung bei Herrn Kaufmann Raff.
Wildberg, den 14. August 1889.

N a g o l d.

Dr. Gmelin

wohnt im
Metzger Weber'schen Hause,
gegenüber der **Zaiser'schen** Buchhandlung.

die Brauer-Akademie zu Worms

begründet 1861 und immer zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den nächsten Cursus am 1. November. Programme die Direction
Dr. Schneider.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 K. an aufwärts.

MEYERS Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.
Soeben erschien in 40 Heften zu je 30 Pf., in 1 Bd. geb. 15 Mk., in 2 Bdn. geb. 16 Mk.
HAND-LEXIKON des allgem. Wissens
Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid.
Groß-Lexikonformat. — Deutsche Schrift.

Bestellungen auf das soeben erschienene Werk nimmt an:
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Empfehlende Erinnerung.

- Dr. Borchardt's** arom.-med. **Kräuter-Seife**, (à 60 Pf.)
 - Dr. S. de Boutemard's** arom. **Zahn-Pasta** (à 60 Pf. u. 1.20)
 - Dr. Hartung's** **Chinarinden-Dei**, (in Flaschen à 1 Mk.)
 - Dr. Hartung's** **Kräuter-Pomade**, (in Tiegeln à 1 Mk.)
 - Apotheker Sperati's** **Italienische Honig-Seife**, (à 25 u. 50 Pf.)
 - Professor Dr. Linde's** **Vegetabilische Stangen-Pomade**, (à 75 Pf.)
- Schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden selbe in bekannter Güte stets ächt verkauft bei G. W. Zaiser in Nagold.

das älteste und größte
Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
verleider zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 J das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1.25 J „
Prima Halbdaunen 1.60 „ „
und 2 „ „
reiner Flaum nur 2.50 J.
und 3 „ „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Amtausch gestattet.
Prima Intertstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Püßl.)
zusammen für nur 14 Mk.

Chocolade,

Cacao, Cacaopulver,
Leguminosen-Chocolade,
Eichel-Cacao,
Vanille-Block-Chocolade
per 1/2 M. — 1 M. 50 Pf
empfiehlt **Geinr. Gauß, Nagold.**

N a g o l d.
Ein jüngere

Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Kühler Miller.

N a g o l d.

Ein solider, tüchtiger, fleißiger

Müller,

der die Kunden- und Handelsmüllerei versteht, sucht sofort oder in 14 Tagen eine Stelle; — wer? sagt
die Red. d. Bl.

N a g o l d.

Feinsten, frischen

Kräuterkäse

empfiehlt billigst
H. Lang, Conditor.

N a g o l d.

1 Schennenbarn

vermietet
Uhrmacher Günther.

Unterjohannsdorf.
Sonntag den 25. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr

vergebe ich zu meinem Neubau bei Wirt Stoll die

Maurerhandarbeit

in Accord.
August Schüller.

N a g o l d.

Mein oberes

Logis

mit 4 ineinandergelassenen Zimmern habe bis Martini zu vermieten
Karl Eißig, Calwerstr.

N a g o l d.

Eine 8 Monate alte

Mops-Hündin,

kleinster Rasse, schön gezeichnet, verkauft — wer? sagt
die Exped.

W a l d d o r f.

Eine schwere, hochtrachtige

Kalbel, Gelbheck,

gut gewöhnt, hat zu verkaufen
Johann Andreas Walz.

N a g o l d.

Gute schwarze Schultinte,

die nicht dick und nicht schimmelt, auch die Feder nicht angreift, aus einer renommirten Fabrik bezogen, können wir auch für **Kanzleien** bestens empfehlen.

Neben dieser bringen wir die längst beliebte **Alizarin-** (zugleich **Copier-) Tinte**, eine schöne violette und **Carmin-tinte**, ebenso die sog. **Kaisertinte**, die sofort bleibend schwarz aus der Feder fließt, empfehlend in Erinnerung.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

